

den anfänglichen Monotheletismus der Maroniten eine konkrete Antwort gegeben, die so lange als gültig gelten dürfte, bis eine mit gleicher Intensität begründete andere Sicht der Dinge präsentiert wird. Daß Repräsentanten der hier betroffenen Kirche sich rühren werden, darf man vermuten – daß sie es mit historischen und nicht nur traditionellen Argumenten tun, möchte man erhoffen. Ob sich dabei dann auch über die Art des maronitischen »Monotheletismus« (wenn man ihn denn hinnimmt) Näheres erweisen läßt (680/81 verurteilter physischer – oder doch nur gnomischer – »moralischer« Monotheletismus), bleibt abzuwarten.

Wolfgang Hage

Robert G. Hoyland, *Seeing Islam As Others Saw It. A survey and evaluation of christian, Jewish and Zoroastrian writings on early Islam (= Studies in Late Antiquity and Early Islam 13)*, Princeton N. J. (The Darwin Press, Inc.) 1997, XVIII, 872 Seiten, ISBN 0-87850-125-8, \$ 49,95

Diese sehr breit angelegte Studie will die nichtislamischen Quellen näher vorstellen, welche die Zeit des beginnenden Islam beleuchten (630-780 A. D.). In einem ersten Teil, einem Essay, behandelt der Verfasser »The Historical and Literary Background«. Darin geht er auch auf die Einstellung der orientalischen Christen gegenüber den muslimischen Eroberern ein und weist darauf hin, daß die erhaltenen koptischen Quellen des 7. Jh. dem Islam gegenüber feindlich eingestellt seien (S. 23). Die verbreitete Ansicht, daß die Monophysiten des byzantinischen Reiches die muslimischen Eroberer begeistert begrüßt hätten, wäre in der Tat wohl einmal gründlich zu überprüfen.

Im zweiten Teil führt der Verfasser die Quellen einzeln auf, in denen gelegentlich Bemerkungen über den Islam zu finden sind (Teil IIA) oder die sich näher mit ihm befassen (Teil IIB). Teil A umfaßt nacheinander die griechischen, monophysitischen (westsyrischen, koptischen und armenischen), ostsyrischen, lateinischen sowie jüdischen, persischen und chinesischen Quellen. Teil B ist nach literarischen Gattungen angeordnet: Apokalypsen, Martyrologien, Geschichtswerke, Apologien und Religionsdisputationen der verschiedenen christlichen Kirchen, der Juden und sonstigen Religionsgemeinschaften.

Der Verfasser beschreibt jeweils zunächst allgemein die betreffende Quelle und geht dann näher auf die Teile ein, die zum Thema gehören, wobei er längere oder kürzere Passagen in Übersetzung zitiert. Dabei setzt er sich auch mit der Literatur auseinander.

Teil III gilt dem Thema »Writing the History of Early Islam«, insbesondere der nichtislamischen Konzeption des Islams und der Frage, wie die nichtmuslimischen Quellen zu benutzen seien.

Das Buch gibt insoweit einen umfassenden Überblick über die Quellen, die für die frühe Geschichte des Islams bedeutsam sind. Die Belesenheit des Verfassers ist bewundernswert. Gelegentlich kann man sich aber fragen, ob die Ausführlichkeit immer erforderlich gewesen wäre und ob nicht ein Hinweis auf andere Darstellungen ausgereicht hätte. Jedenfalls handelt es sich um ein übersichtlich angelegtes und bequem zu benutzendes Hand- und Lesebuch, das man mit Gewinn benutzen wird. Die erstaunliche Fülle des zur Verfügung gestellten Materials kann hier nur angedeutet werden.

Nicht recht verständlich ist mir, warum noch sechs Exkurse hinzugefügt wurden (Teil IV), die immerhin etwa ein Siebtel des Textumfangs (S. 599-703) des ohnehin schon dicken Bandes ausmachen und nur bedingt etwas mit dem Thema zu tun haben.

Exkurs A (S. 601-610) befaßt sich mit den rechtlichen Entscheidungen des Jakob von Edessa,

deren Überlieferung in den verschiedenen syrischen Handschriften nur schwer zu überblicken ist. Ich habe nicht den Eindruck, daß die eher allgemeine Darstellung Hoylands wesentlich weiterführt. Ein verlässliches Bild ließe sich nur gewinnen, wenn sämtliche Texte kritisch ediert und eingehend untersucht würden.

Näher am Thema des Buches liegt Exkurs B (S. 611-630) über »The Byzantine-Arab Chronicle of 741 and Its Eastern Source«, die der Verfasser bereits in Teil IIB (S. 423-427) beschreibt. Es handelt sich um einen lateinischen Text, der nach seiner Meinung teilweise auf einer in Syrien entstandenen Quelle beruht, auf die auch das »Chronicon Hispanicum« von 754 A. D. zurückgehe. Im Exkurs bietet der Verfasser eine kommentierte Übersetzung des erstgenannten Quelle.

Im dritten Exkurs (S. 631-671) versucht der Verfasser, die im Original nicht erhaltene Chronik des Theophilos von Edessa anhand der darauf beruhenden Texte in Übersetzung zu rekonstruieren (für die Zeit von etwa 590 bis 760).

Exkurs D, »The Passion of David of Dvin«, stellte eine mit Anmerkungen versehene Übersetzung des armenischen Textes über ein Martyrium unter einem muslimischen Herrscher dar, das in die vom Verfasser behandelte Zeit fällt. Der Exkurs stammt von Robert W. Thomson.

Exkurs E ist ebenfalls nicht von Hoyland verfaßt, sondern von Stephen H. Rapp, der einen kurzen, aber informativen Überblick über »Georgian Historical Writing« gibt (S. 677-686).

Im letzten Exkurs (S. 687-703) stellt der Verfasser »Dated Arabic Writings AH 1-135 / 622-752« zusammen, nämlich Papyri, Inschriften, Münzen und Ähnliches.

Ich hätte es für zweckmäßiger gehalten, die Exkurse, die durchaus von erheblichem Wert sind, die aber kaum jemand in dem Buch vermuten wird, separat und unter einem eigenen Titel zu veröffentlichen.

Es folgt noch eine ausführliche Bibliographie der Primärquellen und der Sekundärliteratur (S. 709-825) und ein gleichfalls sehr nützlicher »General Index«.

Hubert Kaufhold

Francis Baissari, *Catalogue raisonné des manuscrits de la bibliothèque de la résidence patriarcale Maronite (Bkerké). Deuxième Série Fonds Bkerké* (= Fondation René Moawad, Textes et Documents Historiques), Beyrouth 1999, 375 Seiten (mit arabischem Nebentitel auf dem hinteren Umschlag: al-Muṭrān Fransīs al-Baisarī, Ṭabat manṭiqī li'l-maḥṭūṭāt al-maḥfūza fī Bkirkī)

Die Erschließung der christlichen Handschriftensätze des Orients macht weitere Fortschritte. Der Bestand der Residenz des maronitischen Patriarchen in Bkerke (Libanon) war bisher nur zu einem Teil bekannt, nämlich durch den 1973 in Beirut erschienenen, französisch verfaßten Katalog von Abdo Khalifé und François Baissari, in dem 228 arabische und syrische Handschriften beschrieben sind.¹ Mgr. Baissari, damals noch »Curé de Batroun«, jetzt »Vicaire patriarcal général maronite de Jubbé«, legt nun einen zweiten Band für den »Fonds Bkerké« vor. Aus den Vorworten beider Kataloge ergibt sich allerdings nichts Näheres über diesen Fonds und etwaige weitere Handschriften in Bkerke. Der Verfasser schreibt nur, daß er in dem zweiten Band diejenigen syrischen und arabischen Manuskripte behandle, die bisher noch nicht studiert worden seien; er

1 *Catalogue raisonné des manuscrits de la bibliothèque de la résidence patriarcale Maronite (Bkerké). Première Série Fonds Bkerké* (= République Libanaise. Direction Générale des Antiquités, Textes et Documents Historiques).